

# Spurensuche führt zu den Bächen

Der Heimatgeschichtskreis Eiberg zeigt bei einem Spaziergang die alten Grenzen der heutigen Revierstädte. Doch die Bäche flossen hier schon lange Zeit vorher

Von Uli Kolmann

**Wattenscheid-Höntrop/Eiberg.** Die Bedeutung uralter Zusammenhänge zeigte sich bei einem Spaziergang zwischen Feldern, Pferdehöfen und Obstwiesen. Hier ist die Grenze zwischen Essen und Wattenscheid wahrhaft fließend und manche Adresse nur über die Nachbarstadt erreichbar. Und die Straßennamen erinnern an Bäche, die dem Wachstum der Städte zuliebe teils verrohrt wurden und nahezu verschwunden sind. Bis zur jüngsten Hochwasser-Katastrophe.

„Wir gehen hier praktisch über die Grenze von Westfalen und Rheinland.“

**Gregor Heinrichs**, Heimatgeschichtskreis Eiberg, auf dem „Schnadegang“ der historischen Gemeinden im Einzugsgebiet



**Gregor Heinrichs erläutert die Topographie des Gebiets um den Eiberg beim Rundgang an der mehrfachen Stadt-Grenze zwischen Wattenscheid und Essen, Westfalen und Rheinland.**

FOTO: DIETMAR WASCHÉ / FUNKE FOTO SERVICES

Anschaulich machte es Gregor Heinrichs vom Heimatgeschichtskreis Eiberg bei der Spurensuche. Eiberg lag und liegt, wo sich Wattenscheid und Essen treffen, und in Dahlhausen zeigen sich beim Blick auf die Karte die Eiberger Straße und der Eiberger'sche Berg. Eben dort traf das Regenwasser abwärts auf die Ruhr, die schon über die Ufer trat.

Denn der Hellweg, die Wegeverbindung aus dem Mittelalter, ist

noch heute der Wattenscheider Hellweg.

Der bildet vor allem eins, was bei den sintflutartigen Starkregenfällen der jüngsten Zeit bemerkbar wurde: Er bildet die Grenze der Fließrichtung nach Norden und Süden, zur Emischer oder zur Ruhr.

„Becke“, ein oft anzutreffender Begriff für Bach, „Siepen“ für das

Bachtal, und genau diese Bezeichnungen deuten hier tief im Westen auf die zahlreichen Wasserläufe hin. Schon auf dem Weg von der Mecklenbecke und den Hosiepen, heute in Höntrop, „gehen wir praktisch über die Grenze von Westfalen und Rheinland“, führte der Experte der stattlichen Wandergruppe vor.

Nicht von ungefähr waren selbst hier im Wald die Spuren der starken Regenfälle zu sehen. Teile des Hosiepens waren regelrecht weggespült worden.

„Eibecke, Uhlendahlbecke und Eibergbach sind als Starkregengebiete lange bekannt gewesen“, unterstrich er mit einem aktuellen Ausdruck der Detailkarten von Essen und Bochum, allerdings versehen mit den historischen Flurbezeichnungen und Bauerschaften. „Von hier ist wahrscheinlich ein

großer Teil der Wassermengen gekommen“, verwies Heinrichs nach Süden, Richtung Dr.-C.-Otto-Straße und Ruhr. Dort hatte Bezirksbürgermeister Marc Gräf (SPD) sich nach dem Hochwasser überzeugt gezeigt, dass die Schäden im Bereich Ruhrort auf den Eibergbach zurückzuführen waren. Denn der nimmt hier seinen Weg in die Ruhr.

## In Dahlhausen traf Sturzbach auf das Hochwasser

Dieser Bach wird in Teilen Essens seit einigen Jahren in seinem Verlauf renaturiert, ist allerdings auf einigen Streckenabschnitten immer noch in Betonrohren kanalisiert.

Das gilt, erläuterte Heinrichs weiter, auch für Abschnitte der Mecklenbecke, die oberhalb des Hosiepens etwa im Wäldchen an der Imandtstraße zu Tage tritt.

## Heimatgeschichtskreis Eiberg

■ Der Heimatgeschichtskreis Eiberg hat sich der Geschichte der bis 1919 selbstständigen **Land-gemeinde Eiberg** in ihren ursprünglichen Grenzen verschrieben. Damit soll die Entwicklung einschließlich der verschiedenen Eingemeindungen an der **Grenze**

**zwischen dem Rheinland und Westfalen** bis hin zum heutigen Ortsteil von Essen und Bochum/Wattenscheid unter zahlreichen Aspekten dokumentiert werden.

■ Näheres unter [www.eiberg-heimatgeschichtskreis.de](http://www.eiberg-heimatgeschichtskreis.de)